

# Fünf Streicher für ein Happy Birthday

Das Londoner Phacelia-Ensemble bewältigt im Rittersaal Lucklum Clara Schumanns Klavierkonzert.

Von Klaus Gohlke

**Lucklum.** Die Komture und ihre würdigen Verwandten blickten sehr ernsthaft aus ihren Bilderrahmen auf das Auditorium und die Musici im Rittersaal des Herrenhauses zu Lucklum. Von der Sache her bestand dazu aber gar kein Anlass. Feine Kammermusik wurde gespielt vom jungen und doch schon renommierten Londoner Phacelia-Ensemble, und nicht zuletzt ein musikalischer Gruß zum 200. Geburtstag Clara Schumanns.

Es begann allerdings mit einem Werk der Frühmoderne, nämlich Zoltán Kodály's Streichquartett No. 2. Selten gespielt, vielleicht, weil es etwas rau sich präsentiert. Zwischen unruhig-schrägen, aufbegehrenden Momenten und zurückhaltenden Passagen, Heftig-Bewegtem und Elegischem kontrastreich changierend, kommt das Werk oft recht dissonant daher, in seiner freien Struktur nicht leicht durchschaubar. Trotzdem oder deshalb faszinierend, und auch für die Streicher sicherlich ein technisch herausfordernder Leckerbissen. Ein überzeugender Einstieg.



**Das Phacelia-Ensemble spielte zum 200. Geburtstag Clara Schumanns Klavierkonzert in Minibesetzung. Der Deutschlandfunk schnitt mit.** FOTO: GOHLKE

Gespannt konnte man dann auf die Umsetzung von Clara Schumanns einzig überliefertem Klavierkonzert a-Moll op.7 sein. Mit 16 Jahren komponiert, gewissermaßen ein Sturm-und-Drang-Werk, mit dem Clara zeigen wollte, wo die Harke liegt. Eigentlich ein Orchesterstück, von Pianistin und Solistin Elisabeth Streichert aber eigens umgeschrieben für die Kammerbesetzung des Phacelia-Ensembles (fünf Streicher und Pianistin). Großartige Klaviermusik, so Streicherts Idee, sollte auch in kleinen Sälen

stattfinden, wie es auch im 19. Jahrhundert üblich gewesen sei.

Der Maestoso-Beginn des Originals wird kammermusikalisch reduziert, ohne an Kraft zu verlieren. Die Transparenz der Stimmen wirkt hier gleichsam als Folie für den stolzen, virtuoseren Anfang und die dann folgende Fantasie. Freilich bietet sich die Komposition auch an für die kleine Formation, insofern es im zweiten Satz ausgreifende Klaviersolo-Passagen und die als Klavier-Cello-Dialog gestaltete Romanze gibt. Zu Herzen gehend. Der tänze-

rische dritte Satz dann zeigt wiederum das Besondere der Umarbeitung. Natürlich ersetzen fünf Streicher kein Orchester. Wohl aber kommen so fünf Stimmen mit je eigenem Aussagecharakter zur Geltung. Lediglich die Pizzicati gehen beim Powerplay des Klaviers unter.

Franz Schuberts Klavierquintett A-Dur, das sogenannte Forellenquintett, ist für den zweiten Teil des Konzerts klug gewählt. Einmal mit Blick auf das Auditorium: Der vierte Satz mit Variationen über das Lied von der Forelle hat schon fast Gassenhauer-Charakter. Aus Sicht der Musiker: Eine Komposition, in der man alle musikalisch-technischen Qualitäten und Ausdrucksmöglichkeiten entfalten kann. Überzeugend dabei das höchst aufmerksame Zusammenspiel und die technische Brillanz der Musiker.

Das abschließende folkloristisch inspirierte „Scarborough Fair“ setzt dann einen stimmungsvollen Schlusspunkt unter den vorletzten Kammermusik-Nachmittag der Saison im Herrenhaus. Viel Applaus.

Deutschlandfunk Kultur sendet heute ab 20.03 Uhr einen Konzert-Mitschnitt.